

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Trägerlohn  
90 -f., im Bezirk 1. A.  
außerhalb d. Bezirks  
1. A. 20.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeig-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Insertions-Gebühr  
f. d. einseitige Zeile  
aus gewöhnl. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmalig. Einrückung  
9 -f., bei mehrmalig.  
je 6 -f.  
Gratisbeilagen:  
Das Pflanzkalender  
und  
Schwäb. Landwirt.

73. Jahrgang.

Nr. 94.

Nagold, Montag den 20. Juni

1898.

## Württembergischer Landtag. (231. Sitzung.)

Stuttgart, 17. Juni. Präf. Payer eröffnet um 9<sup>1/2</sup> Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Finanzminister von Jeger und Direktor v. Pfeleiderer. Auf der L.-D. steht der Entwurf eines Gesetzes, betr. die anderweitige Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien. Abg. Gröber führt aus, daß für Nichtfachverständige es äußerst schwierig sei, das Gesetz zu verstehen. Der bisherige Kontingent sei für Württemberg mehr als genügend groß gewesen, so daß die jetzt im Gesetz vorgeschlagene Heruntersetzung desselben keinen Nachteil für Württemberg im Gefolge habe, und die Kammer der Vorlage zustimmen solle. Bez. Heilbronn bespricht die ungerechte Verteilung der Kontingente, welche insbesondere die Spiritus- und Essig-Fabrikation gegenüber den nord-deutschen Fabriken schwer schädige. Die Relasse-Großbrenner hätten das reine Monopol und könnten die Preise diktieren. Die Verhältnisse wären so ungesund, daß die Berliner Spiritus-Gesellschaft ein Lager in Heilbronn errichtet hat, und es läge im allgemeinen Interesse, daß einem Konkurrenz-Brenner in Heilbronn sein kleines Kontingent erhöht werde. Redner bittet die königl. Regierung, die Wünsche der Heilbronner Essig-Fabrikanten in Erwägung zu ziehen. Abg. Spieß schließt sich den Ausführungen Gröbers an u. spricht von der Tariffrage. Nach kurzer Bemerkung des Ministers, in denen er den Ausführungen Gröbers und Spieß' zustimmt, tritt man ein in Punkt 2 der L.-D.: Aenderung des Gesetzes über die Pensionrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen. Antrag Sachs und Gen. Sachs begründet seinen Antrag und stellt die zweite Lesung, die morgen stattfinden soll, einen weiteren Antrag, die Rückwirkung des Gesetzes betreffend, in Aussicht. Nächste Sitzung: morgen 9 Uhr.

(232. Sitzung.)

Stuttgart, 18. Juni. Präf. Payer eröffnet um 9<sup>1/2</sup> Uhr die Sitzung. Am Min.-Tisch: v. Bischof. Zunächst wird die 2. Beratung des von den Abg. Sachs und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend eine Abänderung des Gesetzes über die Pensionrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen vorgenommen; das Gesetz gelangt ohne Debatte zur Annahme; man geht über zu den Anträgen der Petitionskommission zu verschiedenen Eingaben. 1) Bitte des Karl Strähle in Stuttgart betreff seine widerrechtliche Festhaltung im Jerehhaus. Berichterstatter Eckard. 2) Beschwerde des Heinrich Pommer in Herrenhiedach, O.A. Gerabronn, mit der Bitte um Wahrung des Rechts und der persönlichen Freiheit. Berichterstatter: Spieß. 3) Eingaben der Marie Sichele, geistlichen Spismüllerin und Eigentümerin der Spismühle Oberonthelm, O.A. Gaildorf, in ihrer Rechtsache und auf dieselbe Sache bezügliche Eingabe der Katharine Sichele, Kustheferin in Goteszell, und der Magdalene Sichele, der Marie, Magdalene und Katharine Sichele, des Johann Knapp, Fabrikarbeiters in Hoheneck, sowie der Marie Sichele und des Johann Knapp. Zu allem wird Uebergang zur L.-D. beantragt. Paug (wild) beantragt bez. der Marie Sichele Zurückverweisung an die Petitionskommission; es sei seine Ueberszeugung, daß in der Beschwerdefache nicht

ordnungsgemäß verfahren worden sei. v. Böllwarth ist für Uebergabe der Sache an die Justizkommission. Niemand ist der gleichen Meinung. Nachdem Paug und Hege noch kurz gesprochen, wird der Antrag an die Justizkommission verwiesen. Die volksparteil. Abgeordneten haben einen Antrag an das Kriegsministerium eingebracht über die Einberufung zu Landwehrrübungen während der Zeit der Heuernte. Nächste Sitzung 21. nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr. Antrag Schwarz und Gen. betr. Koalitionsrecht der Arbeiter.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Das jüngste Mitglied des Bezirksvereins Königreich Württemberg im deutschen Fleischerverband, die Nagolder Fleischer-Innung, ist vorliegend Sonntag feierlich aus der Taufe gehoben worden. Zu diesem Anlaß hatten sich aus Nagold selbst sämtliche Kollegen bis auf einen eingezogen, sowie in dankenswerter Weise auch als Vertreter des R. Oberamts Herr Amtmann Schöller und der Stadtvorstand, Herr Brodbeck. Aus der Umgegend von Nagold, aus Altensteig, Calw u. s. w. waren ebenfalls viele Kollegen anwesend, so daß die Versammlung im Saal z. „Engel“ gegen 40 Mann zählte. Von Stuttgart waren erschienen: Herr Vorstand Karl Fischer, welcher es sich trotz seines schlimmen Fußes nicht hatte nehmen lassen, die Reise mitzumachen, ferner die Herren L. Häußermann und C. Swinner-Stuttgart, sowie Herr Obermeister Sorg-Bachnang. Nachdem Herr Christian Häußler die Versammlung eröffnet hatte, begrüßte Herr Fischer die zahlreich erschienenen Kollegen. In einer längeren Ansprache warf er einen Rückblick auf die Entwicklung des württembergischen und des deutschen Fleischerverbandes, welcher letzterer bekanntermaßen jetzt 22 Bezirksvereine mit 27,000 Mitgliedern zählt. Sodann wies Redner auf die Vorteile der Mitgliedschaft dieser Verbände hin, namentlich bezüglich des Lehrlings- und Gesellenwesens. Von zahlreichen jungen Leuten, die aus Schwaben nach Norddeutschland gekommen, ist bei dem Vorstand des württ. Verbandes darüber geklagt worden, welche Nachteile es ihnen bringe, daß sie keine Verbandsblätter des deutschen Fleischerverbandes besitzen. Herr Stadtschultheiß Brodbeck begrüßte neben dem Erscheinen des Handwerkergesetzes den Entschluß der Nagolder Metzgermeister, eine Innung zu gründen. Aus dieser Gründung sei zu erhellen, daß in das heimische Gewerbe mehr Leben und Geist komme u. die Pflege des idealen Sinnes in die Wege geleitet werde. Bestes Gedeihen wünscht dem Vorhaben der Nagolder Kollegen auch Herr Amtmann Schöller, Vorstand des Bezirks-Gewerbevereins. In einem ausführlichen Vortrag legte hierauf Herr Häußermann folgendes dar: Der Wunsch der Nagolder Kollegen entspringe wohl dem Bestreben, eine Verbesserung im Handwerk herbeizuführen. Dieser Wunsch sei um so begreiflicher, als das Handwerk gegenwärtig nicht auf Rosen gebettet ist. Die Arbeiter sowohl als das Großkapital haben sich bereits organisiert u. wenn die Handwerker versäumen, sich enger zusammenzuschließen, so können sie sich über die Ungunst der Verhältnisse nicht weiter beklagen. Dem Handwerkerstand sei der Gemein-

sinn und das Standesgefühl abhanden gekommen und zwar einzig deshalb, weil es ihm an der Organisation fehle. Es habe allerdings den Anschein, als ob die Prophezeiung eintreffen sollte: „Das deutsche Handwerk sei dem Untergange geweiht. Alle besseren Unternehmer werden sich zu industriellen Unternehmern emporschwingen und die geringen Elemente sinken ins Proletariat hinab.“ Redner teilt diesen Glauben keineswegs und es sei jetzt neuerdings wieder zum Ausdruck gekommen, daß das Handwerk noch Intelligenz genug besitze, um sich beruflich zu organisieren. Den Wert der Innungen weiß Herr Häußermann in den schönsten Farben zu schildern, ohne indes den Gewerbevereinen, deren Verdienste er durchaus nicht verkennt, zu nahe zu treten. Aber in den Gewerbevereinen seien zu viele Berufsarten zusammengewürfelt zum Schaden der einzelnen Branchen. Der Nutzen des Handwerkergesetzes werde sicherlich am besten nur durch die Innungen erreicht. Redner bespricht dann eingehend die gesetzlichen Bestimmungen in betreff der Innungen und unterscheidet zwischen den Aufgaben der freiwilligen und der Zwangsinnungen. Auch die Vorteile der in den Handwerkerkammern zu treffenden Vertretung des Handwerks setzt Herr Häußermann in das gebührende Licht, ebenso die Bestimmungen bezüglich des Meistertitels. Zum Schluß bemerkte er: Es ist uns jetzt etwas geboten, uns einmal selbst helfen zu können, lassen Sie diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeiziehen! Wir wollen allen Anforderungen, die das Publikum an uns stellt, gerecht werden, aber wir dürfen dann auch dem Publikum gegenüber sagen: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. (Allseitiger Beifall.) Herr C. Swinner bespricht noch besonders die neu zu gründenden Handwerkerkammern, zu welchen nur korporierte Arbeiter wählen dürfen. Sodann kommt er auf das Lehrlings- und Gesellenwesen und betont, daß die Metzgermeister ebenso wie der Staat einen Befähigungsnachweis von den Arbeitern verlangen können; sie haben daselbe Recht, zu wissen, mit wem sie es in den Leuten zu thun haben, die sie in ihre Familien aufnehmen. (Beifall.) Herr Vorstand Fischer legt den anwesenden Kollegen nahe, freie Innungen zu gründen und hofft, dieselben mögen sich dem in acht Tagen zu erwartenden Normalstatut anschließen. (Beifall.) Herr Obermeister Sorg-Bachnang meint, die Herren sollten sich nicht lange besinnen und zur Gründung einer Innung schreiten. Es würde ihn mit besonderer Genugthuung erfüllen, wenn das Innungswesen in Württemberg immer mehr Eingang fände. Hinsichtlich der Dauer der Lehrzeit glaubt Redner, daß 2 Jahre genügen dürften. Große Feiterkeit und Beifall rief der Ausruf des Redners hervor: Wir gehen heute nicht von Ihnen fort, ohne daß etwas erreicht worden ist. — Herr Häußermann macht auf den Unterschied zwischen der realen und der Schmutzkonzurrenz aufmerksam und betont das allgemeine Verlangen, der Schmutzkonzurrenz durch die neue Organisation ein Ende zu bereiten. Lange hat man nach dem Erscheinen des Handwerkergesetzes verlangt und jetzt, da es vorhanden ist, wollen wir es nicht unbenutzt lassen. Unterlassen wir das, dann wird uns überhaupt nicht mehr zu helfen sein. Die Herren Christian und Heinrich Häußler erklärten, daß die Nagolder Kollegen zur Gründung einer Innung bereit

## Gewitternacht.

Von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

Eine interessante, alte Dame nannten sie die Eimen und die Andern nannten sie wunderlich.

Alt war sie, sehr alt, aber sie ging noch ungebeugt, sie verwaltete ihr Vermögen selbst, und obgleich sie in der Stadt wohnte, leitete sie von dort die Bewirtschaftung ihrer Güter und hielt alljährlich strenge Abrechnung mit ihren Beamten. Sie machte auch noch in jedem Jahre große Reisen und war eine mutige Bergsteigerin.

In einem der großen Berghotels in den Alpen lernte sie einmal ein junger Künstler kennen, und er verliebte sich in die fast 80jährige Frau.

Er verliebte sich, wie sich ein Künstler verliebt, der in einem Modell nach der Seele sucht.

Der silberhaarige Charakterkopf der Greisin fesselte ihn mehr als die jungen, schönen Frauen und Mädchen der internationalen Hotelgäste; er füllte heimlich ein ganzes Skizzenbuch mit Zeichnungen dieses Kopfes, dessen Geheimnis seiner jugendlich sonnenhellen Augen und des schweigenden Ernstes, der zuweilen das intensive Seelenleben dieses Gesichtes förmlich versteinerte.

Eines Tages kam er hinter das Geheimnis.

In einer Gewitternacht passierte ihm etwas Seltsames. Es war ihm gelungen, die Bekanntschaft der alten Dame zu machen, die sich im Fremdenbuch Alma Schmiebeck nannte und doch eigentlich aussah wie eine hohe Aristokratin.

Bald war er der einzige, mit dem sie ausschließlich verkehrte und sie zeigte ihm ein fast mütterliches Wohlwollen. Sie hatten am Tage eine schwierige Bergtour zusammen gemacht, und der junge Mann staunte über die Beweise von Mut, Energie und Ausdauer, die sie ihm gegeben.

In der Nacht, als man sich kaum in die Schlafgemächer zurückgezogen hatte, brach unerwartet ein schweres Gewitter los, dessen Donner und Sturm in den Felsentälern schaurigen Wiederhall fand.

Hilmar, der junge Künstler, wollte sich eben auf die Veranda des Hotel begeben, um das großartige Naturschauspiel zu genießen, als es laut an seine Thür pochte.

Mit abschablen, verzerrtem Gesicht und zitternden Händen, die die Kerze kaum zu halten vermochten, stand Frau Schmiebeck vor ihm.

„Kommen Sie, bleiben Sie bei mir, ich kann nicht allein sein — ich ertrage es nicht.“ stammelte sie, und in ihren sonst so klaren, mutigen Augen war ein fast wildes Entsetzen zu lesen.

Er blieb bei ihr, bis das Gewitter vorüber war. Er fragte nicht und äußerte kein Erschrecken, aber er beobachtete sie mit dem tiefsten Interesse, indem er sie zu beruhigen suchte.

Es war fast wie eine Geistesströmung über sie gekommen. Die Furcht schien sie zu lähmen, ihre Zähne schlugen aufeinander, und nach jedem Blitz schrie sie auf: „Ich höre Hilferufe! Hören Sie es? Hören Sie es? — Er ruft — hören Sie nicht? — Sie wollen nicht und dann ist es zu spät! Rein Gott — mein Gott, das ist Nord — nicht hören wollen.“

Nachdem das Gewitter vorüber war, kam es wie eine vollständige Erschöpfung über sie.

Der junge Mann trug sie auf ihr Bett und verließ sie erst, nachdem sie fest eingeschlafen war.

Lange Zeit sprach er nicht mit ihr über die Ereignisse der Gewitternacht.

Er ahnte, daß sich ihm im Licht jener Blitze ein Abgrund ihrer Seele enthüllt hatte, in dem der Wahnsinn lauert.

Erst nachdem sie ihn liebgewonnen hatte wie ihren eigenen Sohn, erzählte sie ihm das Geheimnis einer Gewitternacht, das ihm das Rätsel ihres Wesens löste.

Sie saßen zusammen auf einem der kleinen, hohen Balkone des Hotels, über ihnen die Majestät der Gletscherfirnen und der ewigen Sterne.

„Es war eine Nacht wie diese“, erzählte die Greisin, „nur daß im Flachland meiner nordischen deutschen Heimat die Luft drückender ist.“

Ich war ein junges Weib und hatte einen ungeliebten Mann.

Ich hatte einmal einen Lieb gehabt — ich war fast noch ein Kind — einen prächtigen Burken — und man hatte uns scherzend wie ein Liebespaar behandelt.

Als er in die Welt ging, um sein Glück zu machen — denn er war nichts und hatte nichts — habe ich bitterlich geweint, aber es waren Kindertränen und sie trockneten bald. (Ehe ich wußte, was die Liebe und was das Leben sei, verheiratete man mich an einen Mann, der mir ein harter und gestrenger Herr wurde. Ich fürchtete mich vor ihm.) (Schluß folgt.)

feien. Auf die Bemerkung eines Nagolder Kollegen empfahl Herr Fischer für alle würt. Städte die Aufstellung einer Preisregulierungskommission. Herr Häußermann führte einen Fall aus der Konditorei-Branchen in Stuttgart an und legte den Kollegen die Mahnung nahe, von der Konkurrenz zu lernen. Herr Stadtschultheiß Brodbeck empfahl seinen Nagolder Bürgern, den Nutzen der Innungen doch zu beherzigen. Er ermahnte: Lassen Sie die Kleinlichkeiten aus dem Spiel und schließen Sie sich einmütig zusammen, dann haben Sie auch die Bürgerchaft hinter sich! (Großer Beifall.) Herr Amtmann Schöller empfahl die Gründung einer freien Innung. Herr Häußermann klärte die Versammlung darüber auf, daß unter keinen Umständen weder die freie noch die Zwangs-Innung einen einheitlichen Preis erzwingen dürfe. Dies sei alles nur auf freundschaftlichem Wege zu erreichen. Herr Fischer erinnerte an die verschiedenen Erfolge des würt. Fleischerverbandes z. B. die Bemühungen desselben um die Abschaffung der von ministerieller Seite befohlenen Legitimationskarten für die Metzger beim Viehekauf. Ohne den Verband wäre der Ministerialerlaß nicht so rasch zurückgenommen worden. (Allseitige Zustimmung.) Auch die Abschaffung der Fleischsteuer berührte Redner und stellte einen Erfolg in Aussicht. Herr Swinner machte darauf aufmerksam, daß, wenn es sich um die Einführung der allgemeinen Fleischschau, die Bestimmung der Hauptmängel (Finnen u.) handelt, es wohl kommen werde, daß die Kollegen das Bedürfnis haben, sich zusammen zu scharen. — Schließlich kam die Rede noch auf den von der Regierung verlangten Schlachthausneubau in Nagold. Herr Fischer ermahnte die Nagolder, dasselbe neu, möglichst in eigener Regie zu bauen. Auch Herr Häußermann empfahl diesen Weg. Herr Ziegler-Calw desgleichen und zwar an der Hand der Erfahrungen in seiner Vaterstadt. Baut die Fleischerschaft, dann bleibt sie Herr und Meister in ihrem Schlachthaus! Herr Swinner legte ebenfalls den Nagolder Kollegen nahe, selber zu bauen. Herr Stadtschultheiß Brodbeck weist auf die primitiven Zustände des Nagolder Schlachthaus hin und bittet seine Metzgermeister, nicht länger in der Schlachthausfrage ungeschlüssig zu bleiben. Es könnte sonst die Zeit kommen, daß die Metzger es bereuen, wenn sie nicht gebaut hätten. Immer mehr macht sich das Bestreben geltend, Nagolds Verkehr zu heben und dazu wollen die Metzger aber leider nichts beitragen. Herr Ziegler propionierte gleichzeitig mit der Gründung der Innung auch den Schlachthausbau aufzunehmen. Herr Häußermann richtet an die anwesenden Altensteiger Kollegen die Frage, ob sie nicht ebenfalls geneigt wären, eine Innung einzurichten. Der Herr Rößlerwirt von Altensteig zeigte aber keine große Gemüthsheiligkeit dazu unter dem Vorbehalt, daß die Verhältnisse in Altensteig wesentlich anders liegen als in Nagold. (Burs: „Dort sind es ehb'r räuter, wie hier!“ Heiterkeit.) Herr Häußermann machte den Vorschlag, der neugeborenen Gründung den Namen „Fleischer-Innung Nagold“ beizulegen, was allgemeine Zustimmung fand. Der Herr Stadtschultheiß dankte den Stuttgarter Herren in warmen Worten für ihr Erscheinen und ihr thätigstes Eingreifen. Er beglückwünschte die neugegründete Innung Nagold aufs herzlichste! (Bravo!) — Dann kam die Rede nochmals auf das Nagolder Schlachthaus und es wurde auf Anregung des Herrn Swinner beschlossen, daß mit dem neuen Schlachthaus auch eine Rahlhalle verbunden sein soll. Das Schlusswort hatte Herr Häußermann und sein Antrag, einen Besuch im Nagolder Schlachthaus zu machen, fand allseitige Zustimmung. Als Vorstandsmitglied des deutschen Fleischerverbandes begrüßte Herr Häußermann die Nagolder Innung in herzlichsten Worten. Es sei doch etwas Schönes, das Bewußtsein zu haben, Mitglied eines so bedeutenden Verbandes, der schon so vieles geleistet, zu sein. Herr Fischer brachte ein Hoch auf Stadtschultheiß Brodbeck. Herr Swinner toastete auf Herrn Amtmann Schöller. Herr Christian Häußler schloß hierauf die Versammlung mit freundlichen Dankesworten namentlich an die Stuttgarter Kollegen. — Nach Schluß der Versammlung wurde das Nagolder Schlachthaus in Augenschein genommen, dessen Lage an der Nagold wohl eine sehr günstige ist, dessen äußere Erscheinung sowohl als die innere Einrichtung einen ziemlich primitiven Charakter tragen.

† Hatterbach, 19. Juni. Die Ergänzungswahl in den Kirchengemeinderat, die heute nach dem Vormittagsgottesdienst vorgenommen wurde, kam schon beim ersten Wahlgang zustande. Die im Austritt gestandenen Herren Stadtpfleger Knorr, Stadtrat Großmann und Schuster Friedrich Saur a. Markt wurden sämtlich — ersterer mit allen abgegebenen Stimmen — wiedergewählt. Das austretende Kirchengemeinderatsmitglied Pasner Friedrich Stöffler hatte sich wegen hohen Alters eine Wiederwahl verboten, an seine Stelle tritt nunmehr infolge des heutigen Wahlergebnisses der Metzger Christian Furch sen.

Tabingen, 17. Juni. Heute Vormittag von 8 Uhr ab fand die Besichtigung des hiesigen Bataillons durch den Regimentskommandeur Oberst v. Dreslitz auf dem Exerzierplatz statt. Der Besichtigung wohnten auch der kommandierende General, General der Infanterie von Vindequist, der Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant von Sieb, je in Begleitung eines Offiziers ihres Stabes, sowie der Brigadefeldkommandeur Generalmajor von Fischer an.

Stuttgart, 16. Juni. Stuttgart teilt nun auch das Schicksal so mancher anderen Großstadt. Es ist jetzt auch durch einen Sozialisten im Reichstag vertreten. Der sozialistische Gemeinderat Klotz hat den Sieg über den deutsch-parteilichen Prof. Giesler davongetragen. Seine Majorität mag etwa 1600 Stimmen betragen. Die Wahlbeteiligung war nur eine laue, von 44 521 Wahlberechtigten haben — die Resultate aller Landorte sind noch nicht bekannt — nur

etwa 34 000 abgestimmt. Gegen die letzte Hauptwahl sind die sozialistischen Stimmen in der Stadt von 10 659 auf 13 572, im Amt, soweit bekannt von 2681 auf 3744 angewachsen. Bei der letzten Stichwahl erhielt Klotz 12 672 resp. 3165 Stimmen gegen 11 868 resp. 4205, zusammen 18 073, womit Siegle Sieger blieb. Die deutsch-parteilichen Stimmen sind in der Stadt von 8301 auf 9802 gestiegen. Abgesehen davon, daß die Zunahme der Wahlberechtigten von 37 983 auf 44 521 in der Hauptsache auf Rechnung der Vermehrung der Arbeiterbevölkerung kommt, so erklärt sich das gewaltige Anwachsen der sozialistischen Stimmen zum Teil auch damit, daß viele Freisinnige, in der Annahme, daß Klotz bei der bestimmt vorausgesetzten Stichwahl doch siegen würde, gleich beim ersten Wahlgang für ihn stimmte. Als man den Sieg Klotz's im Hauptquartier der Volkspartei bekannt gab, wurde die Nachricht mit vereinzelt Bravo-rufen (!) aufgenommen. Zwischen 8 und 9 Uhr rechnete man noch ganz bestimmt auf eine Stichwahl zwischen Giesler und Klotz, bis dann nach und nach der Eingang der Wahlergebnisse aus den Landorten der Hoffnung ein Ende bereitete. — Im Hauptquartier der Deutschen Partei beklagte Rechtsanwalt Scheurlen die Laubheit, die bei der Wahl geherrscht, und auf den unterlegenen Kandidaten Giesler, der auch einige Worte sprach, wurde ein Hoch ausgebracht. Im Dinkelacker'schen Saal, wo die Sozialisten sich versammelten, herrschte natürlich eitel Freude. — Was nun das Gesamtergebnis in Württemberg anbelangt, so hat dasselbe eine arge Enttäuschung für die Volkspartei gebracht, die vordem von 13 protestantischen Kreisen 11 inne hatte. Verloren hat sie schon im ersten Wahlgang den 2., 3. und 10. Wahlkreis. Sie kommt in Stichwahl mit der Deutschen Partei im 5., 6., 8. und 14. Kreis, gegen die Konservativen im 4., den Bauernbund im 11. und 12. und gegen das Zentrum (Konrad Hauffmann gegen Kaufmann Schöninger) im 9. Wahlkreis. Die Sozialdemokratie hat Stichwahlen zu bestehen gegen Hegelmaier im 3. und die Deutsche Partei im 2. und 10. Kreis. — Friedrich Hauffmann gab im Wahllager der Demokratie, in welchem sich auch Oberbürgermeister Rämlein eingefunden hatte, heute abend die Wahlparole für die Stichwahlen aus: nichts nach rechts, sondern nach links, so wie es der Sinn des Volkes (!) verlangt! Die Volkspartei sei nicht niedergeschlagen über den Wahlausfall, denn wer die Verhältnisse erwogen, dem habe derselbe nicht unerwartet kommen können. Da hat Herr Hauffmann sehr recht.

Zur Hagelversicherung schreibt der „Staatsanzeiger“: Erfreulicherweise macht in diesem Jahre die Versicherung unserer Landwirte gegen Hagelschaden bei sämtlichen in Württemberg arbeitenden Versicherungsgesellschaften ganz bedeutende Fortschritte, so daß wohl eine Verdoppelung der Versicherungssumme gegenüber dem Vorjahre zu erwarten sein wird. Da nun aber dem Vernehmen nach die Meinung verbreitet ist, daß noch dem 1. Juni nicht mehr versichert werden könne, so dürfte es nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß Versicherungsverträge fortwährend bis zur Zeit der Ernte abgeschlossen werden können. Hinsichtlich der Prämienleistungen der bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft Versicherten (obwohl teilweise die irdige Meinung, daß der 10<sup>o</sup>ige Zuschlag für den Reservefonds der Gesellschaft nicht mehr verlangt werden dürfe. Es liegt hier eine Verwechslung mit dem schon im vorigen Jahr weggefallenen gleichfalls 10<sup>o</sup>igen Zuschlag für den staatlichen Präzipsualleistungsfonds vor. Durch den Wegfall des letzteren ist der erstere nicht berührt worden. Die Versicherten haben also zu bezahlen neben ihrer Prämie 10<sup>o</sup> derselben für den Reservefonds der Gesellschaft und weitere 20<sup>o</sup> für den staatlichen Hagelversicherungs- (Nachschuß-) Fonds.

Stuttgart, 16. Juni. (Korresp.) Strafkammer. Wegen Vergehens des Zweikampfes wurden heute verurteilt der in München wohnhafte 22jährige Kandidat der Rechtswissenschaft Georg Rudolf Ott von Regensburg zu 3 Monaten Festungshaft und Secondelieutenant Franz Bernhold von Stadlambach vom Regiment „Alt-Württemberg“ in Ludwigsburg zu 1 Monat 15 Tag Festung als Zuchthausstrafe zu einer ihm vom Militärrevisionsgericht wegen zwei Vergehens des Zweikampfes und eines solchen der Annahme einer Herausforderung dazu, am 24. Febr. zuerkannten 6monatlichen Festungshaftstrafe sowie wegen wissenschaftlicher Beihilfe dazu, Premierlieutenant Eduard Fleischmann von Satteldorf und Secondelieutenant Herbart Joel von Bromberg, beide demselben Regiment angehörig, zu je 24 Tagen Festungshaft und je 1/2 der Kosten. Gegenstand der Anklage war eine am 30. Nov. v. J. in Ludwigsburg zwischen den beiden erstgenannten ausgefochtene Säbelmenue ohne erhebliche Folgen. In derselben Sache hatten bereits im Vorjahr in der Gegend von Ravensburg zwei Pistolenduelle ohne weitere Folgen zwischen ihnen und einem dritten stattgefunden wegen deren Secondelieutenant Bernhold vom Militärgericht wie oben bestraft wurde.

Stuttgart, 17. Juni. (Korresp.) Die von Mitgliedern des Notariatsvereins veranstalteten Vorträge über das bürgerl. Ges. Buch, welche für die Angehörigen des Notariatsstands allmähentlich Donnerstag Abend in dem geräumigen Schwurgerichtssaal in Stuttgart stattfinden, erfreuen sich anhaltend, auch von auswärtig, eines sehr zahlreichen Besuchs. Gestern schloß Oberlandesgerichtsrat Stegmaier den 2. Cyklus der Vorträge, welcher den allgemeinen Teil „Recht der Schuldverhältnisse“ umfaßte. Nach einer Sommerpause ist die Fortsetzung auf den 13. Oktober anberaumt.

Stuttgart, 17. Juni. Die Mitglieder der Deutschen Partei waren gestern zur Entgegennahme des Wahlergebnisses im Bürgermuseum versammelt; nachdem bekannt war, daß der sozialdemokr. Kandidat Klotz im ersten Wahlgang gewählt war, ergriff Rechtsanwalt Scheurlen das Wort. Gegen

10 000 Wähler seien zu Hause geblieben, es habe somit der „Teufel der eigenen Faulheit“ diese betrübende Niederlage herbeigeführt. Der Ausfall der Wahl müsse den Anhängern der Partei ein kräftiger Appell sein; die Mäßigkeit und die Organisation der Sozialdemokratie müsse zum Vorbild dienen. Die Partei habe einen Kandidaten gehabt, wie sie keinen bessern hätte finden können (fürwischer Beifall, Prof. Giesler erscheint auf der Galerie). Ihm gebühre der herzlichste Dank, umso mehr, als er die Kandidatur übernommen habe, trotzdem der Kampf von Anfang an zweifelhaft gewesen. Hoffentlich sei die Partei nicht für die Dauer geschlagen. Redner schloß mit der Erwartung, daß sich der Führer im Streit später wiederum der Partei zur Verfügung stellen möge. In das auf den Kandidaten ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung lebhaft ein. Prof. Giesler dankte für die Ovation und für die ihm im Wahlkampf zu Teil gewordene Unterstützung. Ehrentoll sei die heutige Niederlage; sie biete die Hoffnung, daß sich das Bürgertum aus seiner Laubheit emporraffe zu einer kräftigen und gesunden Sammlung. Mit einem von Gerichtsnotar Mayer auf das deutsche Vaterland ausgebrachten Hoch wurde die Versammlung geschlossen.

Neresheim, 17. Juni. (Korresp.) 13. Wahlkreis Oberamtsbezirk Neresheim Stimmberechtigte: 4594, abgestimmt 2979. Hoffmann 2580, Bräuchle 289, Seyboldt 74, Selmeyr 18, zerplittert 18.

Münsingen, 18. Juni. (Korresp.) Mittelfst Extragung kam heute Vormittag 9.25 Se. Maj. unser König hier an. Da für einen offiziellen Empfang im Voraus gebant worden war, wurde Se. Maj. nur vom Stadtvorstand Oswald und vom Oberamtsvorstand Rau am Bahnhof begrüßt. Eine zahlreich herbeigeilte Menge Schaulustiger brach in begeisterte Hochrufe aus. Vom Bahnhof Münsingen fuhr Se. Maj. durch Münsingen, das reichen Flaggenschmuck zeigte, ins Baradenlager an dessen Eingang vom Generalmajor v. d. Ofen empfangen. Als bald wurde die Fahrt nach dem 2 Stunden vom Lager entfernt liegenden Remonte-Depot Breithallen bei Ennabauern fortgesetzt. Die Rückkehr erfolgte heute abend mittelfst Extragung.

Schw. Hall, 18. Juni. (Korresp.) Der Aufseher Kocher am hiesigen Landesgefängnis, der vor etwa 6 Wochen von einem Gefangenen in den Unterleib gestochen wurde, ist heute Morgen seiner Verletzung erlegen.

Saulgau, 18. Juni. Am 9. und 10. Juli findet in hiesiger Stadt das Sauturnfest des oberschwäbischen Turngaus statt, welchem sich Tags darauf, Montag den 11. Juni das Jubiläum des 60 jährigen Bestehens des Turnvereins Saulgau anreihet. Die Vorbereitungen zu dieser Doppelfeier sind in vollem Gange u. dürfen die Festbesucher der besten Aufnahme versichert sein. Der Festauschuß und dessen Unterabteilungen bieten schon jetzt in Verbindung mit der Sauleitung alles auf um das Gelingen des Festes zu sichern. Turner und Turnfreunde von Nah und Fern möchten wir deshalb jetzt schon zum Besuch dieses Festes aufmuntern. Sie dürfen überzeugt sein, daß am 10. Juli ganz hervorragende Leistungen im Einzel- wie im Vereinswettschauturnen geboten werden.

Großsachsenheim, 17. Juni. Die am 16. Juni d. J. um 9 Uhr 30 Min. Vormittags von hier nach Ingolstadt aufgestellten Brieftauben kamen um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags bei sehr schlechtem Gegenwind in ihrem heimatlichen Schlage (Ingolstadt) an, haben also die weite Strecke von Großsachsenheim nach Ingolstadt in 3 Stunden 40 Minuten zurückgelegt, was bei dem sehr schlechten Gegenwind gewiß eine staunenswerte Leistung ist. Demzufolge haben sich die Tiere sehr gut bewährt.

Hechingen, 16. Juni. Die Wahlbeteiligung war hier eine laue und nur der ultramontanen Partei gelang es, alle Mann an Bord zu bringen. Auf ihren Kandidaten Bumiller entfielen 212 Stimmen, außerdem erhielten Konrad Hauffmann 88, der Sozialist Bloß 33, 2 antisemitische Kandidaten zusammen 24 Stimmen, während 12 zerplitterten, resp. unglücklich waren. Gegen 1893 erhielten das Zentrum 24, die Demokraten 19 Stimmen mehr, wohl eine Folge der Nichtaufstellung eines nationalliberalen Kandidaten, während die sozialistischen Stimmen um 25 zurückgingen. Im nahen Stetten wurden 25 ultramontane, 46 demokratische und 6 sozialistische Stimmen abgegeben und beteiligten sich dort kaum die Hälfte der Wähler. Die Wiederwahl des Zentrumskandidaten Bumiller ist sicher.

München, 17. Juni. Im Bestehen von Georg Ebers ist eine leichte Wendung zum Besseren eingetreten. Ebers konnte in vergangener Nacht seit 8 Tagen etwa zum erstenmal wieder gut schlafen.

Berlin, 17. Juni. Anlässlich der Wahlen fanden gestern Abend zahlreiche Versammlungen statt, in denen die Wahlergebnisse bekannt gemacht wurden. Bis in die späten Nachtstunden herrschte auf den Straßen ein reges Leben. In den 6 Wahlkreisen Berlins wurden trotz der bedeutenden Zunahme der Wählerzahl ungefähr 8000 Stimmzettel abgegeben als 1893. Die Blätter halten mit der Beurteilung der Wahlergebnisse zurück, da die Stichwahlen das Bild voraussichtlich wesentlich verändern werden. Auch der einzige bisher noch freisinnige Berliner Wahlkreis scheint in der Stichwahl den Sozialdemokraten zufallen zu sollen.

Berlin, 18. Juni. Aus 350 Wahlkreisen sind jetzt die Resultate bekannt; danach wurden definitiv gewählt: 38 Konservativen, 6 deutsche Reichspartei, 4 Antisemiten, 70 Centrum, 9 Polen, 8 Nationalliberale, 2 Freisinnige Vereinigung, 1 Frei. Volkspartei, 4 Giesler, 34 Sozialdemokraten; ferner haben 184 Stichwahlen stattgefunden; an denselben sind beteiligt: 45 Konservativen, 62 Nationalliberale, 40 Centrum, 86 Sozialdemokraten, 6 Frei. Vereinigung, 35 Frei. Volkspartei, 6 Welfen, 8 Antisemiten, 20 Reichspartei und 8 verschiedene Parteien.

**Ausland.**

Wien, 18. Juni. Wie der „Neuen freien Presse“ aus Lemberg gemeldet wird, fand zwischen Chirow und Sambor um 1 Uhr nachts ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastzuge statt. Zwölf Personen wurden verwundet, darunter ein Gutsbesitzer schwer, ebenso fast das ganze Suggersonal und ein Postsekretär. In der hochflasternden Nacht entstand eine furchtbare Panik und Verwirrung. Lokomotive und drei Wagen haben stark gelitten. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht bekannt.

Paris, 18. Juni. Der Anarchist Etievant ist, wie mitgeteilt, gestern zum Tode verurteilt worden. Es war lange her, daß die Anklagebank des hauptstädtlichen Schwurgerichts einen wirklichen Anarchisten sah. Etievant bewies in der gestrigen Verhandlung, daß es ihm ernst sei mit dem Anarchismus. Er stammt aus der Schule Ravachols, Baillants und Emile Henrys, die als echte Anarchisten bekanntlich zum Tode verurteilt wurden. Der spätere Anarchistenprozeß der Dreißig war gegen ihre Prozesse nur Kinderspiel. Er führte nur eine Reihe sehr avancierter Literaten vor Gericht, die in sehr entferntem Zusammenhange mit den Bombenmännern von 1894 standen. Nach 4jähriger Pause tauchte in Etievant wieder ein Anarchist vom alten Schlage auf. Er mordete nicht aus persönlicher Rache, sondern um einen „moralischen Effekt“ zu bewirken. Sie behaupten, a priori Recht zu haben, antwortete er dem Richter; ich zwingte Niemandem mit Gewalt meinen Willen auf. Wir erkennen zuerst Recht nicht an, uns eure Art zu sehen ausbringen zu wollen. Niemand kann anderen Gesetze aufzwingen, die sie nicht haben mögen. Gegen die Annahme mildernder Umstände erhob Etievant entschiedenen Einspruch, und als das Todesurteil ohne solche Veränderte wurde, nahm er es hin, ohne eine Miene zu verziehen. „Je rien moque!“ (Ich spötte darüber) äußerte er nur. Unter dem Rufe „Hoch die Anarchie“ führten ihn die Gendarmen hinaus. Er wurde in der Zelle neben dem Champignonzüchter Carrara im La Roquettegefängnis untergebracht. Die Verurteilung oder ein Gnadengesuch weigerte er sich zu unterzeichnen. Seinem Verteidiger erwiderte er auf die Frage, ob er ihn im Gefängnis besuchen dürfe: „Unter der Bedingung, daß Sie mir nicht von Begnadigung sprechen. Wir werden uns von allem Möglichen unterhalten. Das wird mich zerstreuen und Sie auch.“ Die Verurteilung Etievants war die Veranlassung zu einer Versammlung, die gestern Abend von 200 Anarchisten in der Salle Ociobre gehalten wurde. Die Redner protestierten gegen die Wildheit des Seine-Schwurgerichts. Einer von ihnen sagte: „Gasperio wurde zum Tode verurteilt, weil er den Staatschef getötet hatte; Etievant erhält dieselbe Strafe, weil er zwei Schuppleute verwundet hat. Daraus folgt die Moral, daß es nicht mehr koste, den Staatschef zu töten als einen Polizisten zu verletzen.“ Die Versammlung endete unter Abstimmung revolutionärer Vieder.

**Vom spanisch-amerikanischen Krieg.**

Berlin, 17. Juni. Aus Madrid wird gemeldet: Die Kapitulation Manilas wird stündlich erwartet. Bei Santiago soll, wie Marshall Blanco nach Madrid meldet, die Entscheidungsschlacht begonnen haben. Einer Meldung aus Washington zufolge blieben alle amerikanischen Transportschiffe vor Santiago liegen, um die Truppen, falls sie unter dem gelben Fieber leiden, zurückzuführen. Im Lager von Guantanamo sind Fälle von Ruhr vorgekommen. Admiral Sampson erwartet schließlich die Ankunft von Linientruppen, die schon am 1. Juni eintreffen sollten.

Madrid, 18. Juni. Der Kommandeur von Santiago telegraphierte gestern, daß gegen 5 Uhr morgens 8 Schiffe ein heftiges Schnellfeuer auf die Batterien der Küste von Aguadores eröffneten. Ueber 1000 Geschosse von allen Kalibern seien vom amerikanischen Geschwader herübergeschossen. Auf spanischer Seite wurden drei Mann getötet.

Madrid, 18. Juni. Die offiziöse „Korrespondenz“ bringt ein Telegramm aus Gibraltar, wonach Camara's Geschwader gestern früh 7 Uhr die Meerenge passiert habe. An Bord seien 30 000 Mann Landtruppen. Demnach wäre anzunehmen, daß das Geschwader zum Entsatz nach den Philippinen fährt, hier glaubt aber dies niemand; vielmehr herrscht lt. „F. 3.“ die Meinung, das Geschwader werde einen Vorstoß nach den amerikanischen Hafenplätzen machen.

Madrid, 18. Juni. Aus Manila ist ein amtliches Telegramm eingelaufen, welches meldet, die Rebellen haben einen neuen Vorstoß gegen Manila gemacht. Der Augenblick ist nahe, an dem die Spanier nur die Citadelle als letzte Zufluchtsstätte haben werden. General Augusti wird versuchen, Widerstand zu leisten, bis Verstärkungen anlangen.

Madrid, 18. Juni. Ein amtliches Telegramm aus Manila meldet, daß der Generalgouverneur die schlechtesten Berichte der letzten Tage bestrafte. Derselbe meldet, daß zahlreiche Freiwillige fahnenflüchtig werden und zu den Insurgenten übergehen. Die Verbindung mit der Provinz ist vollständig eingestellt.

New-York, 18. Juni. Nach einem Telegramm des „Evening Journal“ aus Hongkong griffen gestern tausend Insurgenten eine doppelt so große Anzahl Spanier an, brachten ihnen große Verluste bei und erzwangen fast den Eingang nach Manila. Später gelang es den Aufständischen, die Wasserwerke, welche die Stadt versorgen, zu nehmen.

Washington, 18. Juni. Präsident Mac Kinley beschloß, noch 10 000 Mann nach Santiago zu schicken. Das Senats-Comité für das Auswärtige befürwortet die Annerions-Resolution.

Hongkong, 18. Juni. Die Familie des Gouverneurs von Manila soll in die Hände der Aufständischen gefallen sein, welche bereits 3000 Gefangene gemacht hätten, dieselben aber gut behandelten.

**Kleinere Mitteilungen.**

Cannstatt, 17. Juni. (Korresp.) Ueber die letzte Nacht ist der Redar wieder etwas gestiegen. Der Pegel an der Wilhelmstraße zeigt heute Mittag 1 m 90 cm. — Im Amtsgerichtsgefängnis hat sich heute vormittag ein Bahnarbeiter (Italiener) erhängt.

Waiblingen, 17. Juni. (Korresp.) Gestern vormittag war ein 26jähriger Mann namens P. Bubek von hier damit beschäftigt, das Dach seines elterlichen Hauses umzudecken. Annähernd mit dieser Beschäftigung fertig, stürzte er seinen Fuß auf die vermeintlich feste Dachrinne, doch diese brach und der junge fleißige und brave Mann stürzte kopfüber auf das Pflaster herab. Die schweren Kopfverletzungen führten heute seinen Tod herbei. Der heimgesuchten Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Heubach, 17. Juni. Vorgefieriabend nach 6 Uhr ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Herr Schwirzer, Inhaber eines Mineralwassergeschäfts in Smünd wollte nach Hause fahren, als sein Pferd scheute und er so unglücklich aus der Kutsche geworfen wurde, daß er bewußtlos liegen blieb. Da jedoch schnell ärztliche Hilfe zur Stelle war, wurde ein Notverband angelegt und konnte er am selbigen Abend noch mittels Droschke nach Smünd verbracht werden. Er hat am Kopf und besonders am Ohr schwere Wunden. Das Pferd samt Kutsche, das davon ging, wurde auf der Straße nach Mögglingen von einem dortigen Mann angehalten und nach Mögglingen gebracht.

Köfingen, 17. Juni. (Korresp.) Feldschütz Knaut hat die von ihm gefundenen 7 ungarischen Goldgulden an das R. Münzamt um 90 M verkauft. Der Finder der römischen Goldmünzen in Feidlingen soll immer noch im Besitz derselben sein und auf den Käufer warten, der ihm die von ihm geforderte horrend Summe dafür bezahlt.

Eßlingen, 17. Juni. (Korresp.) Gestern Morgen wurde hier der bei dem Baron Wöllwarth'schen Rentamt angestellte Diener Dellmer in seinem Hause erhängt aufgefunden. Eine Krankheit, die ihm das Essen unmöglich machte, soll die Ursache der That gewesen sein.

Neresheim, 17. Juni. (Korresp.) Heute Nacht wurde bei Schloß Neresheim von ruchloser Hand ein leerstehender Schäferlarran, der mitten im Feld stand, angezündet. Da die Nacht sehr dunkel war, so glaubte man anfänglich es brenne der sog. Aboleshof, eine alte, mit Stroh gefüllte Jahnischeuer am Wege nach Maria Bach, eine Vermutung, die sich glücklicherweise nicht bestätigte. Die Person des Thäters ist nicht bekannt.

Münzingen, 16. Juni. Vom Feldartillerieregiment König Karl (I. würt.) Nr. 13 wird uns mitgeteilt, daß die Verletzung des kürzlich verunglückten Kanoniers keine lebensgefährliche ist und eine Wiederherstellung des Mannes, welcher bereits totgesagt worden war, in etwa 4 Wochen zu erwarten steht.

Schwendi, 18. Juni. (Korresp.) Anfangs dieser Woche wurde durch Landjäger Nagel hier der schon vielfach vorbestrafte auf der Durchreise begriffene, 29 Jahre alte ledige Dienstknecht Karl Keller in der Wohnung seiner Eltern festgenommen. Auf dem Transport zum Rathaus ergriff er die Flucht, wurde aber alsbald wieder in den Schloßwiesen eingefangen und nach heftiger Gegenwehr geschossen in den Ortsarrest verbracht. Keller ist ein arbeitscheuer Mensch und soll wegen verschiedener Vergehen im Fahndungsblatt ausgeschrieben sein.

Heilbronn, 18. Juni. Der gefährliche Einbrecher Joseph Endel, das Haupt einer internationalen Bande, welche hier vor einiger Zeit schwere Einbrüche vollführt hat, ist aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis ausgebrochen und entflohen.

Heilbronn, 17. Juni. Der schon seit längerer Zeit beim hiesigen Landgericht wegen verschiedener schwerer Einbruchdiebstähle inhaftierte Schlossergehülfe Fr. Endl aus Bayern ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag entwichen. Gleich nach dem Ausbruch veruchte er in einer außerhalb der Stadt gelegenen Wirtschaft einzubrechen, offenbar um sich Kleider zu verschaffen, da er in den Sträflingskleidern entwichen war; er wurde jedoch durch den Wirt verscheucht. Trotz eifriger Fahndung ist es noch nicht gelungen, des gefährlichen Burschen habhaft zu werden.

Heidenheim, 17. Juni. (Korresp.) Vor einigen Tagen wurde von hier gemeldet, daß sich in Königsdronn ein junger Mann von 18 Jahren erschossen habe. Wie sich nun herausstellte, liegt kein Selbstmord vor, sondern ein durch Unvorsichtigkeit herbeigeführtes Unglück. Zwei Kameraden zeigten sich gegenseitig ihre Revolver, wobei dem einen plötzlich ein Schuß losging und den andern gleich tödlich traf. Der unglückliche Schütze gab nun, um die für ihn so peinliche That zu verheimlichen, dem Getödeten dessen Revolver in die Hand. Allein die Untersuchung ergab, daß das Geschloß nicht in dessen Revolver paßte, hierauf gestand sein Kamerad, daß ihm der Revolver aus Unvorsichtigkeit losgegangen sei.

Ulm, 18. Juni. (Korresp.) Der Sohn eines hiesigen Beamten war seit kurzem als Kommiss in einer Mühle angestellt. Sein Herr schickte ihn vor einigen Tagen auf die Alb um 600 M einzulassieren. Der leichtsinnige junge Mensch ging mit dem Geld durch, wurde aber schon in Stuttgart aufgegriffen, wo er bereits einen namhaften Betrag verjubelt hatte.

Mergentheim, 15. Juni. (Korresp.) Gestern Abend brannte die Scheuer zu dem Gasthaus zur Krone in dem benachbarten Lustbrunn bis auf den Grund nieder.

Von der badischen Grenze 17. Juni. (Korresp.) Der Sohn des Kaufmanns Spießberg in Großrinderfeld stürzte beim Radfahren so unglücklich, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

**Am Wahltag in München. (Früh morgens zu Hause.)**

— Also pfüt Di Gott, Marie, i geh jetzt auf d' Wahl. 3' Mittagessen kumm ich nüt hoam, woast, dazu hat ma loa Zeit! — „Ja, Schorschl, is scho recht; geh nur nüt z'nah hin und paß auf, daß Dir nix passiert!“ (Morgens 11 Uhr im Weinteller.) — „Jetzt muß i gehen, meine Herren, in d' Wahl!“ — „Na, Sie wählen doch den Konservativen, wie?“ — „No, dös könnens Ihna denken, Herr Rat!“ (Mittags 1 Uhr im Restaurant-Hotel.) „Freili, jetzt san ma erst a Nation, seitdem ma bei die Preußen san! Jetzt ham wa a Deusch Reich un; san a Weltmacht! Liberal wird a'wählt heut Nachmittag!“ (Nachmittags 3 Uhr im Domkafé.) „I sag' Ihna bloß dös, Hochwürden, an Katechismus sag' ich eahna auswendig her von hint und von vorn, da brauchens nimmer frag'n, wia i wähl!“ (Abends 5 Uhr im Hofbräuhaus.) Dös san unsere g'fähigsten Feind; kaum schauft Di um, bist schon eini g'fallen; natarkl, die Juden müaß'n raus; der Antisemit ist mein Mann!“ (Abends 7 Uhr in der Schnapskneipe.) „Recht ham, meine Herren! I war selber amol a armer Teufel und woast, wie der Hunger thuat und a truckn Stükl Brod; dös müaß anderscht werd'n. Der Soji muß nach Berlin!“ (Abends vorm Wahllokal.) „Aber, Herr Meier, was wollens denn da?“ — „No was war i molen! Wählen will i halt!“ — „Genges zu, jetzt is 9 Uhr, und um 6 Uhr is d' Wahl aus!“ (Zu Haus.) „No Schorschl, weilt nur wieder da bist als a Ganzer!“ — „O, mei Marie, i sag' Dir bloß dös: so a Wahl is loa G'paß! Aber schdn wars do!“

Weib — Frau — Gemahlin. Ueber diese Bezeichnungen findet sich in den hinterlassenen Papieren von David Strauß folgende treffende Bemerkung: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heiratet, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heiratet, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Den kranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau, und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weib, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unsern Kummer teilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.“

Ein Radfahrer-Abenteuer. Das Radfahren im süblichen Indien ist mit Fährlichkeiten vielfach verbunden, aber durchaus gezwungen zu sein, über ein ausgewachsenes Exemplar einer Cobra oder Brillenschlange hinwegzufahren, welche sich quer über den Weg gelegt hat, mag wohl noch niemals vorgekommen sein. Der Radfahrer, welcher dieses Abenteuer glücklich bestand, erzählt dasselbe folgendermaßen: „Ich fuhr die Annamally-Abhänge herab, als ich plötzlich in geringer Entfernung vor mir eine mächtige Brillenschlange quer über den Weg liegen sah. Es war mir ganz unmöglich, das Reptil zu vermeiden, denn der Hügel fiel zu steil ab und ich fuhr ziemlich schnell. Anfänglich versuchte ich mit aller Kraft rückwärts in die Pedale zu treten und legte ich mich auf den Bremshebel, dann aber sagte ich mir, daß es das Beste sei, zu versuchen, über die Schlange wegzufahren, was mir auch gelang. Wie der Blitz hob sich diese und mit lautem Geischnelle das furchtbare Tier gegen das Hinterrad, so daß die Maschine sehr stark erschüttert wurde, aber sie kam nicht zum Sturz. Mit welcher Riesenkraft ich in dieser Todesangst in die Pedale trat, kann man sich leicht vorstellen; die Bäume an der Landstraße flogen an mir vorüber und ich strebte so lange vorwärts, bis mir der Atem beim Anstieg eines Hügels verging. So lange ich lebe, werde ich dieses Rennen auf Leben und Tod niemals vergessen.“

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

Stuttgart, 18. Juni. (Korresp.) Durchschnittspreise des hiesigen Schlachts- und Viehshofes per Hund Schlachtgewicht: Ferkeln und Stiere 54 bis 56 M, Rinder 55 bis 62 M, Schweine 60 bis 64 M, Kälber 70 bis 82 M.

Ulm, 17. Juni. (Korresp.) Wollmarkt. Der Umsatz vollzog sich am heutigen 2. Tage äußerst rasch mit Aufschlag. Derselbe mag im Durchschnitt per Zentner 10 Mark betragen; einzelne Sorten gut gehandelter Ware erzielten bis zu 15 Mark mehr gegen das Vorjahr.

Der Getreidemarkt. (Wochenbericht vom 11. bis 17. Juni.) Der Zusammenbruch des amerikanischen Weizenpreises, sowie die in den meisten Ländern günstigen Ernteausichten haben die Weizenpreise bedeutend herabgedrückt und auch die Kornpreise in Mitleidenschaft gezogen, sogar Hafer und Futtergerste wurden im Preise gedrückt. Da aber gleichzeitig Nachrichten aus New-York gekommen sind, daß die nahende Ernte doch nicht so bedeutend sein würde wie die vorjährige, so ist es wahrscheinlich, daß sich die Preise wieder etwas erholen. In Berlin und Weizig wurde gekauft: Weizen, je nach Sorte, die Tonne (= 20 Ztr.) für 206 bis 225 M, Roggen für 147 bis 156 M, Futtergerste 126 bis 134 M, Hafer 100 bis 175 M, Reis 102 bis 115 M.

**Zurückgesetzte Sommerstoffe**

6 m Waschstoff	a. Kleid f.	1.50
6 m soliden Sommerstoff	„ „	1.80
6 m Sommer-Nouveauté	„ „	2.10
6 m Loden, vorzogl. Qual.	„ „	3.00

dup.br. „ „ „ 3.00.

Essenerordentliche telegraphische Kaufs in modernsten Kleider- und Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.

**RETTIGER & Co.,** Frankfurt a. M. Versandthans.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75, Cheviot „ „ „ M. 5.85.

Modelbilder gratis.

Hierzu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 12. Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Privat-Bekanntmachungen.

Mein Lager in **Nagold.**

**Messerwaren**

habe ich ganz neu fortirt und kann in gewöhnlichen, besseren und feinen

**Tischbestecken**

eine reiche Auswahl bieten, ebenso in

**Taschenmessern**

billigen und feinen von 20 s bis M 3.— à Stück, ferner in

**Schneeren, Korkziehern, Rettigschneidern, Tranchierbestecken, Brot- und Schlacht-Messern, Wiegenmessern, Britannia Vorleg-, Gemüse-, Eß- und Café-Löffeln.**

— Gute Qualitäten. — Billigste Preise. —

**Gottlob Schmid.**

**KINDERWAGEN**

Grosses Lager in Kinderwagen empfiehlt zu billigsten Preisen

**Carl Hölzle**  
Nagold, Marktstr. No. 229.



Empfehle von heute ab extra feines (helles) **Uracher Export-Flaschenbier.**

Auf Verlangen ins Haus geliefert. Auch auswärts.

**C. Dieterle z. „Hirsch“.**

**Eine Zuckerin-Tablette**

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwert von 1 Pfund Zucker kaum 12 Pfennig kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfg.

Zu haben in fast allen besseren Colonial- und Spezereiwaren-Geschäften, in Conditoreien & Apotheken.

Wo noch nicht zu haben, teilt die nächste Niederlage auf Anfrage gern mit die

**Engros-Niederlage für Württemberg u. Hohenzollern**  
PAUL BAUER, STUTTGART.

**Am 1. Juli 1898**

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

Vom Feld zum Meer, 26 Hefte à 75 Pf. Illustrierte Welt, 28 Hefte à 80 Pf. Buch für Alle, 28 Hefte à 80 Pf. Illust. Chronik der Zeit, 28 Hefte à 25 Pf. Lieber Land und Meer, 3,50 M. Zur guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pf. Leipziger Ill. Zeitung, 7 M. Das Fräulein, 2 M. Der gute Kamerad, 2 M. Russische Jugendpost, 1,50 M. Neue Musikzeitung, 1 M. Dabem, 2 M. Gartenlaube, 1,50 M. Mitteilende Blätter, halbjährl. 6,70 M. Grüß Gott, 65 Pf. Quellwasser, 1,50 M. Deutscher Hauschat, 18 Hefte à 40 Pf. Kladderadatsch, 2 M. 25 Pf.	Deutsche Modenzeitung, 1 M. Die elegante Mode, 1,75 M. Pariser Mode, 1 M. 50 Pf. Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pf. Die Blätter der d. Hausfrau, 1 M. 40 Pf. Die graziöse Welt, 1 M. 50 Pf. Bazar, 2,50 M. Fürs Haus, 1 M. Wied's Gewerbezeitung, 3 M. Große Modenwelt, 1 M. Modenwelt, 1,25 M. Kindergarderobe, 60 Pf. Mode und Haus, 1 M. Moden-Jest, 1,50 M. Deutsche Tischlerzeitung, 3 M. Württ. Schulmochenblatt, jährl. 5,50 M. Wiener Mode, 2,50 M. Butterick's Modenblatt, 12 Nummern 1 M.
--	--

**Nagold. G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Ausschuss-Papier**

empfehlen **G. W. Zaiser.**

**2000 M.**

sucht gegen gefehliche Sicherheit aufzunehmen. Wer — sagt die Redaktion.

**Nagold.**

**Schweizerkäs, Backsteinkäs, Kräuterkäs**

und gebe frischen **Süßbutter**

dazu ab nach Verlangen um 5 und 10 s.

**W. Hauser**  
am alten Kirchenplatz.

**Nagold.**

Per 1. Juli habe ein schönes **Zimmer**

(bisheriges Postbureau) unmobiliert, oder möbliert per 15. Juli zu vermieten.

**Wilh. Kapp.**

**Nagold.**

Den **Heu- u. Dehnd- Ertrag**

von ca. 32 Kar hat zu verpackten **Mechaniker Brezing.**

**Stuttgart.**

**Neues Tagblatt**

General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

Abonnements: M 2.80. Annoncen: 20 Pfg. die vierteljährlich kleinpolit. Zeile

Verbreitetes Blatt Württembergs

Wirksamstes Insertions-Organ

Für alle Branchen.

**35.000** tägliche Auflage

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

**Schnelldampfer- Beförderung**

**Bremen-Amerika**

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt **Gottf. Schmid in Nagold** und **J. G. Rosler in Altensteig.**

**Wer liebt nicht?**

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Nadebenter Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co. Nadebenter Dredden vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig u. verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 s bei G. W. Zaiser.

**Billige dicke Dächer**

aus dem Bergwerk A. W. Andernach in Hessel am Rhein.

Zu haben in Hetschhausen bei Dachbedermeister **Joh. Tochtermann.**

**Steinhauer-Gesuch.**

Mehrere Arbeiter erhalten gut bezahlte Arbeit hier und in **Fischbach.**

**Donauerschlingen, den 10. Juni 1898. Mall.**

**Abonnements-Einladung**

auf die **„Deutsche Reichspost“.**

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von M. 2.80 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes christlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

**Nagold.**

**Große Geldlotterie**

zur Erbauung einer kath. Kirche in Kirchberg OA. Biberach.

Ziehung bestimmt am 5. Oktober 1898.

Hauptgewinn 15 000 Mark.

Preis des Originalloses 1 M. Zu haben in der **G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.**

**Wildberg.**

Gesucht wird ein kräftiger **Junge,**

welcher die Mälerei erlernen will, sofort zum Eintritt; ebendasselbst ein **Mädchen**

von 15 bis 16 Jahren gegen guten Lohn bei **Belz, Klostermühle.**

Ein kräftiges und fleißiges **Dienst-Mädchen,**

nicht unter 18 Jahre alt, in Küche und Hausarbeit nicht unerfahren und auch zu Gartengeschäften willig, gesucht auf 1. oder 25. Juli gegen guten Lohn. Anträge mit Zeugnissen und Lohnanspruch erbittet

**Frau Pfarrer Hermann, Deufringen OA. Böblingen.**

**Nagold.**

Nächsten Freitag (Johannes-Feiertag) den 24. ds. Mts. verkauft einen Wurf **Yorkshire**

**Wildschweine**

**Gottlob Schweikle, Bäcker.**

**Wildberg.**

Ein zum erstenmal 12 Wochen trächtiges **Mutter-Schwein**

verkauft **Gottlob Bauer, Deconom.**

**Nagold.**

**Führer durch das Nagoldthal**

von Merzheim bis Herb nebst Seitenthälern.

80 Seiten, mit Karten u. Plänen.

— Preis 40 Pfg. —

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

**Most-Extrakt**

zu 120 Liter M 2.—, **Corinthen M. 24.—, Blaue Trauben M 18.—20., Wein-Zucker 28.—30 s.**

Rezepte gratis. Versendet gegen Nachnahme **Drogerie Bühl, Baden.**

**Rattentod**

(Felix Immisch, Delizisch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 s bei **Gottlob Schmid in Nagold u. Adolf Frauer in Wildberg.**

**Nagold.**

Meyer's kleines **Konversations-Lexikon,**

3 Bände gebunden, tabellos neu, statt 24 M. zu 18 M.

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**EYACH-Sprudel** ist das beste Tafelwasser. In einer frischen Füllung zu haben bei **J. Harr in Nagold.**

**Münchener Cigarre**

Bier-vorzügl. in Geschmack und Aroma. Wir versenden nach allen Orten portofrei gegen Nachnahme

**300 Stück für nur M 5.50**  
**500 " " " " 7.70**  
**1000 " " " " 14.40**

Garantie: wenn nicht gut, Umtausch gestattet oder Betrag zurück.

**Südd. Cigarren-Versandt-Haus, München, Götthestr. 7/a.**

**Fruchtpreise:**

**Nagold, 18. Juni 1898.**

Neuer Dinkel	8 50	8 24	8 20
Weizen	14	13 76	13
Gerste	10	9 95	9 80
Haber	9 70	9 52	9 20
Bohnen	—	5 60	—

**Butterpreise:**

1 Pfund Butter	70—75
2 Eier	10

